

Limes eingegangen wird. Der meist kurze Text wird durch thematische Karten, durch Tabellen und durch hervorragende Fotos untermauert. Diese Art der Darstellung wird durch das ganze Buch hindurch beibehalten: eigene Fotos des Autors, oft in ganzseitigem Format, technisch und in der Auswahl hervorragend, zahlreiche Karten, Diagramme, Tabellen, übernommen aus der wissenschaftlichen Primärliteratur. Die Texte sind kurz und sehr konzentriert, erinnern manchmal an Lexikonartikel oder an Texte, die uns heute die digitalen Suchmaschinen liefern. Der Qualität des Buches schadet das keineswegs.

Der regionale Überblick, angekündigt «von der Küssaburg bis zur Harburg», beginnt mit dem Donautal und führt uns von Tuttlingen und das Durchbruchstal der Donau über Sigmaringen zur Heuneburg, zu den Höhlen um Blaubeuren und schließlich nach Ulm. Der zweite Teil gilt der Südwestalb – «Ecke der elf Tausender». Berge wie Hohenkarpfen, Lupfen, Klippeneck, Oberhohenberg, Plettenberg und andere Berge werden als markante Gestalten vorgestellt. Städte wie die alte Reichsstadt Rottweil, die württembergische Amtsstadt Balingen oder die hohenzollerische Residenzstadt Hechingen, vor allem aber zahlreiche Burgen, beleben das Bild der Zollernalb. Das nächste Kapitel ist den Traufbergen und Städten der Mittleren Alb gewidmet, die sich rings um Reutlingen, Bad Urach und Kirchheim erhebt. Historisch spielt der Heidengraben um Erkenbrechtsweiler eine wichtige Rolle, geomorphologisch ist der Schwäbische Vulkan mit seinen zahlreichen Schloten landschafts- und siedlungsprägend. Im nächsten Abschnitt folgen Berge und Städte der Ostalb mit dem Stauferland. Hervorgehoben wird der Hohenstaufen als Stammburg der Staufer, denen der Autor eine genealogische Stammtafel widmet. Das Nördlinger Ries, ein geologischer Fremdkörper im Schichtstufenland, dessen einzigartige Entstehung ausführlich dokumentiert wird, beschließt das mehr als 400 Seiten starke Buch.

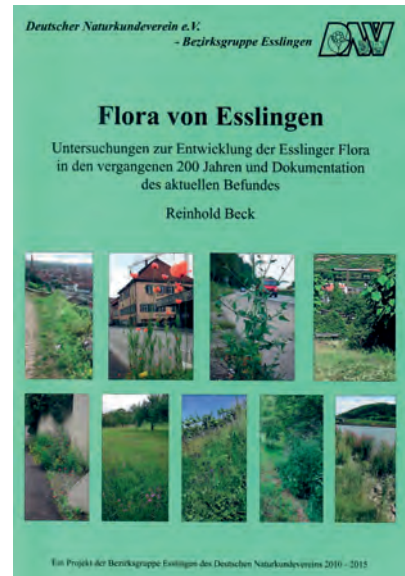
Ein ausgesprochen schönes Buch, das man gerne durchblättert, an dessen Bildern und Plänen man sich

erfreut. Wissenschaftlich gesehen war der Autor sehr fleißig, hat die Inhalte vieler Texte aus der Primärliteratur übernommen, nennt aber selten die eigentlich wichtigen Quellenangaben. Lediglich eine knappe Seite zählt etwa 30 Literaturtitel und einige wenige weitere Quellen auf. Gerade bei den Karten und Graphiken wäre es aber wichtig zu wissen, wer sie geschaffen hat und wann sie entstanden sind. Sehr anschaulich sind z. B. die geologischen Blockbilder (auf den Seiten 3, 8, 55-56, 61-62), die letztlich alle auf den Geologen Georg Wagner (1885–1972) und seinen 1961 erschienenen Atlas «Raumbilder zur Erd- und Landschaftsgeschichte Südwestdeutschlands» zurückgehen, was aber dem Leser verborgen bleibt. Bücher wie das von Ernst W. Bauer herausgegebene «Große Buch der Schwäbischen Alb», 1988, sind nützliche Hinweise für die Freunde schöner Bücher, haben aber nicht den Charakter wissenschaftlicher Quellen. Ein wenig vermisst man, dass Nädelin bei seiner vielseitigen Betrachtung kaum auf die dichterrische Seite des Themas Schwäbische Alb eingeht. Zwar wird auf der zweitletzten Seite des Werkes auf Gustav Schwab und sein 1823 erschienenes Buch «Die Schwäbische Alb» verwiesen und das Vorwort nachgedruckt, aber andere Hinweise dieser Art fehlen, so z. B. die so treffende Formulierung «Wundersame blaue Mauer» von Eduard Mörike, die Hermann Bausinger und seine Mitautoren neuerdings in dem Buchtitel «Wundersame blaue Mauer! Die Schwäbische Alb in Geschichten und Gedichten» (2017) wieder aufgegriffen haben.

Man freue sich also an den wirklich schönen und gut ausgewählten, meist vom Autor selbst aufgenommenen Bildern dieses Buches über unsere Alb, über eine Landschaft, die man, wie der Autor selbst, «einfach mögen» muss. Günther Schweizer

Flora von Esslingen

Herausgegeben vom Deutschen Naturkundeverein e.V., Bezirksgruppe Esslingen 2017. 404 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert € 32,- (zu beziehen über die Buchhandlung Die Zeitgenossen, Esslingen, Strohhofstraße 28)



120 Jahre nach einer ersten Bestandsaufnahme der Flora von Esslingen gibt es eine «Neuaufgabe», sprich: eine grundlegende Neubearbeitung. Die Bilanz vorweg: 152 Pflanzenarten sind seit 1900 im Bereich der Stadt Esslingen verloren gegangen, etwa 260 Arten sind stattdessen dazugekommen. Das hat der Naturkundeverein Esslingen unter seinem ehemaligen Vorsitzenden und Motor der neuerlichen aufwändigen Kartierung, Reinhold Beck, nach jahrelanger Fleißarbeit festgestellt. Wer die oben genannten Zahlen unkommentiert liest, mag denken: Es ist halt alles im Wandel, aber Hauptsache Zunahme, dann ist doch alles gut. So einfach ist das allerdings nicht, denn verschwunden mitsamt ihren Lebensräumen sind zumeist anspruchsvolle Pflanzen der heimischen Flora, während unter den Zugängen die Allerweltpflanzen dominieren, darunter beispielsweise der Japanische Knöterich oder der Riesenbärenklau, die, wo sie sich mal festgesetzt haben, alles andere unterdrücken und verdrängen. Nicht ohne Grund ist das Bahnhofsgelände eine Fundgrube für Botaniker auf der Suche nach «Neubürgern», denn hier kommen aus Gütertransporten im Lauf der Jahre Pflanzensamen aus der ganzen Welt zum Keimen. Was das bedeutet, kann ein Laie schwer nachvollziehen; es sei deshalb erlaubt, den Dichter Christian Wagner, Warmbronn, zu zitieren, denn er

hat's auf den Punkt gebracht: «Die Poesie schwindet aus der Natur, und der Prosa gehört die künftige Welt!» (Sonntagsgänge, 18. Sonntag)

Es ist eine Fleißarbeit ohnegleichen, eine solche Flora zusammenzustellen. Auch wenn Reinhold Beck betont, dass dies ohne seine Mitstreiter im Naturkundeverein nie gegangen wäre – ohne ihn, der die ganzen Daten zusammengetragen und systematisch ausgewertet hat, wäre es eben auch nicht gegangen. Deshalb ist es auch wohlbegründet, dass ihm 2017 der Landespreis für Heimatforschung verliehen worden ist. Das Buch kommt nach kurzem Vorwort mit Erläuterungen zur Vorgehensweise und Systematik schnell zum Hauptteil, einem Kompendium aller heute vorhandenen und aller verschollenen Pflanzenarten, jeweils mit Foto, Verbreitungskarte (Punktrasterkarten) und Angaben zu den Lebensraumverhältnissen und den heutigen und einstigen Fundorten. Bei vielen Arten ist das «eine reine Fleißarbeit», das Suchen, Lokalisieren, genaue Bestimmen der Art und das Beschreiben der Örtlichkeiten, bei anderen ist's recht verflixt. Bestes Beispiel: die erste geschilderte Art, der Tannen-Bärlapp. Eine einzige Pflanze wurde 2013 entdeckt, und dies – was der Name und der Lebensraumtyp, der «saure Fichtenwald», nun wirklich nicht vermuten lassen, am Fuß einer alten Buche. Sollte diese Buche eines Tages gefällt werden, gibt es in Esslingen eine Rarität weniger, dafür werden wahrscheinlich bis dahin ein Dutzend Neueinwanderer gefunden werden. So komplex verhält es sich mit einer Flora!

Das Buch ist keineswegs nur interessant fürs Regal von Naturfreunden, sondern es ist ein Zeitzeugnis für den Zustand der Umwelt und damit – hoffentlich – auch Grundlage für Planungen jeglicher Art mitsamt den dazu notwendigen Verträglichkeitsprüfungen. Der Zeitungsleser meint vielleicht, nur Eidechsen seien Bauvorhaben im Wege, gefährdet, aber schutzbedürftig, nein, die gesetzlichen Bestimmungen gelten für Pflanzenarten nicht minder. Beginnt man da erst mit Untersuchungen wenige Wochen vor geplan-

tem Baubeginn, womöglich im Winter, dann kann das böse Überraschungen und Verzögerungen geben – die Flora von Esslingen leistet auch in diesen Fällen wertvolle Dienste. Man kann dem Esslinger Naturkundeverein und Reinhold Beck nur dankbar sein, dass sie ihr Hobby derart sinnvoll und systematisch ausrichten und man wünscht sich ähnliche Werke auch für andere Städte und Gemeinden. Dem Vernehmen nach ist Vergleichbares für die Schurwaldgemeinden schon in Arbeit ...

Reinhard Wolf

Jürgen Schedler, Ulrich Maier

Mit der Bahn am Neckar entlang – Eine Reise vom Ursprung bis zur Mündung

Silberburg Verlag Tübingen 2018.

191 Seiten mit 154 Farbfotos und einer historischen Abbildung schwarz/weiß.

Broschur € 19,99.

ISBN 978-3-8425-2074-5

Mit Superlativen muss man sparsam umgehen – aber man darf sie dort, wo sie angebracht sind, benutzen: Dieses Buch ist ein Meisterwerk. Ein Buch auch, das gute Fragen aufwirft zur Entwicklung des Verkehrs, zu Vorteilen altbewährter Reiseformen mit überschaubaren Distanzen, über Nähe, Vertrautheit und Kleinteiligkeit in ihrer Bedeutung für Heimat, aber auch für das große Ganze. Der eher nüchtern wirkende Titel des Buches lässt kaum erahnen, was sich alles dahinter verbirgt: ein Geschichtsbuch, Eisenbahnbuch, Heimatkundebuch, ein Buch über Botanik, Geologie und Wirtschaft. Und ein Buch, das die Augen für die Schönheiten am Wegesrand öffnet, ebenso wie für die vielfältige Kultur im badischen und württembergischen Land am Neckar. Diese dem Buchgrußwort aus berufenem Mund – von Hagen von Orloff, bekannt vor allem durch die Fernsehserie «Eisenbahnromantik» – übernommene Einschätzung ist nicht überhöht. Die 191 Seiten bieten kurzweiliges Lesevergnügen mit vielfältigen neuen Erkenntnissen. Man kennt das Land hinterher viel besser als vorher; und man erfährt gleich noch eine Menge Freizeittipps.

Das Buch ist in elf Kapitel gegliedert, nach geographischen Abschnitten des Neckars. Kein Flussabschnitt kommt zu kurz. Große und kleine Städte werden ausgewogen beschrieben und gewürdigt. Durchweg findet man dieselbe Treue zu wichtigen Details von Flusslandschaft und Bahnstrecke, ohne dass die Schilderungen überladen wirken. Die professionellen Fotos mit aussagekräftigen Bildunterschriften und die farblich abgesetzten Informationsblöcke machen das Buch sehr lesefreundlich. Autoren, Lektorin und Verlag haben hier bestens zusammengewirkt. Auch Hinweise auf die reichhaltige Literaturgeschichte Württembergs und Badens kommen prominent zur Geltung: Äußerlich zeigt sich das auch an den Zitaten von Schriftstellern und Dichtern wie Sebastian Blau, Friedrich Hölderlin, Thaddäus Troll, Mark Twain, Gottfried Keller und Joseph Victor von Scheffel, die den Kapiteln zur Einstimmung in die Reiseabschnitte vorangestellt sind.

Wanderer und Radtouristen kommen ebenfalls nicht zu kurz; dies auch, weil manche Bahnstrecke, autozentriertem Zeitgeist folgend, stillgelegt wurde, teils dann aber zum Radweg umgebaut und im Buch empfohlen wird. Die Leser erfahren, an welchen Bahnhöfen einst vom Neckartal ausgehende – heute stillgelegte – Stichbahnen hinaus ins Land führten; dies teils bis hinauf auf die Schwäbische Alb, mit einer Zahnradbahn, die, existierte sie heute noch, eine Touristenattraktion nicht nur für die im nahegelegenen Metzingen einkaufenden Kunden aus aller Welt wäre. Wo bleibt weitsichtiges und kreatives Marketing-Denken der Verantwortlichen in Bahnunternehmen, Politik und Wirtschaft? Unsere in Sachen Selbstvermarktung begabteren Nachbarn im Freistaat Bayern hätten die in einer Zahnradbahn am Trauf der dichtbesiedelten Mittleren Alb liegende doppelte Chance einer umweltfreundlichen Verkehrerschließung sowohl für Touristen als auch für die täglichen Pendlerströme von der Alb sicher nicht verspielt.

Die Autoren Schedler und Maier verschweigen Fehlentwicklungen bei der Bahn nicht, wie zum Beispiel die